

# SPROOCHSCHATZ

eine „Riesenkiste“ für unsere Kinder in Basel

## Von Felix Rudolf von Rohr

Der SPROOCHSCHATZ ist eine ordentliche Kiste. Sowohl im „sens propre“ wie im „sens figuré“, wie unsere elsässischen Freunde auf gut Französisch sagen würden. Tatsächlich ist es eine Holzkiste von 40 x 30 x 23 cm. Das ist so gross wie fünf Bundesordner im Büroschaft. Aber, was in der Kiste drin ist, das ist eben auch eine „Riesenkiste“.

## Wie hat alles angefangen?

Aber, fangen wir vorne an. Begonnen hat alles eigentlich vor zwölf Jahren. Mit einem Pilotversuch wurde in 31 Basler Kindergärten sondiert, ob mit unseren Kleinsten Hochdeutsch gesprochen werden sollte. Alarmglocken läuteten. Eine Gruppierung formierte sich mit Politikern quer durch alle Parteien, welche die Pflege unserer Mundarten als Kulturgut ersten Ranges verstehen, ganz nach der Devise

*Wenn jetz scho d Hääfelischer  
Schriftdytsch zeerscht mien leere  
und iiri Sprooch nimm heere, wie  
sich s gheert,  
derno isch s Zyt, dass mer is  
vatterländisch weere,  
bevoor me s Baseldytsch no ganz  
verleert.*

Der Verein „Basler IG Dialekt“ wurde gegründet und eine Volksinitiativ-

ve wurde lanciert mit dem Ziel, dass Mundart im Kindergarten Regel bleiben sollte. Die Förderung von Hochdeutsch zum besseren Start in die Primarschule sollte in „definierten Sequenzen“ gefördert werden. Der Erziehungsrat und die Regierung liessen von der Idee des rigorosen Dialekt-Verbots ab und erarbeiteten einen Gegenvorschlag. In der Abstimmung am 15. Mai 2011 wurde dann die Initiative klar angenommen, aber in der Stichfrage wurde dem Gegenvorschlag mit hauchdünner Mehrheit der Vorzug gegeben. Nun bestimmt das Schulgesetz, dass der Lehrplan im Kindergarten im Bereich Sprachen „gleichwertige Ziele für Dialekt und Standarddeutsch“ enthält.

## Der Verein „Basler IG Dialekt“

Die Zweckbestimmung der „Basler IG Dialekt“ ist „die Förderung des Dialekts, insbesondere der Basler Mundart“. Kontakte zu ähnlichen Körperschaften werden gepflegt, und die IG ist Mitglied des Schweizerischen Dachverbands „mundartforum“. Jährlich werden öffentliche Anlässe mit Dialekt-Themen angeboten: Ein Gespräch über die gemeinsamen alemannischen Dialekte in unserem Dreiland, Vorstellungen, wie Dialekt auch für Junge bei Rap und Poetry-Slam eine Rolle

spielen, ein Beitrag zur Dialektpflege an der Fasnacht in beiden Basel und so weiter.



Als ständiges Thema bleibt immer das ursprüngliche Anliegen auf der Tagesordnung des Vereins: Wie wird Dialekt bei unseren Kindern nicht nur geduldet, sondern ganz bewusst gefördert und gepflegt? So fragte man sich, ob zur Unterstützung der Mundartpflege gute und zeitgemässe Mittel zur Verfügung stünden. Der grossartige Bestseller „I bi-n-e glaine Zottelbär“, diese Sammlung von Baseldeutschen Kinderliedern, von Steffi Luethi mit den Brimmeli-Kindern im Sevögeli prächtig vertont, ist nun doch schon bald ein halbes Jahrhundert alt. Man beschloss, einen Anlauf zu nehmen für ein neues Werk – ein „Lehrmittel“? Ein Buch? Eine Gedichtsammlung? Lieder? Spiele? Theaterstücke?

Filme? Und mit wem als Autorin oder Autor? Und dann noch die Finanzierung?

## Von der Inspiration zur Transpiration

Ein erster Schritt führte zur Christoph Merian Stiftung, wo die Türe gleich mit Freude weit geöffnet wurde. Schnell war man sich einig, dass man Michael Luisier, den wir alle bestens kannten und schätzten, um einen zündenden Einfall (im Business-Jargon Konzept genannt) bitten wollte. Spontan war auch Edi Etter als Meister EE Zunft zu Rebleuten bereit, einen zünftigen Startbeitrag aus dem Zunftsäckel beizusteuern. Sofort liess Michael seiner fast grenzenlosen Fantasie freien Lauf und gewann für die sichtbare Umsetzung der Ideen Nicolas d'Aujourd'hui, den erfahrenen und besonders für die Kinderwelt versierten Grafiker und Zeichner. Michael und Nicolas nahmen sich viel Zeit für Skizzen, Ideen und Gegenentwürfe, Gedankenspiele, Beobachtungen und Gespräche mit Kindern. Schliesslich lag ein Vorschlag auf dem Tisch, der weit über ein neues Buch für den Kinderstuben-Bücherschaft hinaus ging, die Initiatoren begeisterte und überzeugte, dieses nunmehr „Sproochschatz“ genannte Vorhaben mit Begeisterung umzusetzen. Es wurde auch klar, dass es sich hier um mehr als ein „Lehrmittel“ für Kindergärten und Primarschulen handeln würde, sondern um ein Angebot für alle Kinder und ganze Familien in Basel, um die Freude und den Spass an unserer Sprache zu wecken, zu pflegen und mit ihr

zu spielen. Eine kleine Arbeitsgruppe setzte sich zusammen und kümmerte sich zuerst einmal um die Finanzierung. EE Zunft zu Rebleuten, die CMS, die Fondation Botnar und die Sulger Stiftung, eine Stiftung der Bürgergemeinde und der Swisslos-Fonds sprachen namhafte Beiträge, und so konnte der Startschuss zur Realisierung des grossen Projektes in Angriff genommen werden.

Geschichten, Ideen und der Freude und dem Spiel mit der Sprache anzuregen.

In einer Grundgeschichte erscheint Lea mit ihrem Grossvater Edgar – ein aufmüpfiges Mädchen mit einem etwas verschrobeneren älteren Herrn. Lea verbringt viel ihrer Freizeit bei Edgar, weil er Zeit hat für sie, in seiner Werkstatt viel bastelt und lustige

Geschichten erzählt oder auch erfindet. Zusammen gehen sie auf Erkundungs-Spaziergänge in die Stadt, wo sie immer neue Geschichten erleben und erfinden. Lea sammelt die Geschichten, zeichnet und bastelt immer etwas dazu und nimmt die Geschichten so nach Hause, wo sie diese in einer Schatzkiste aufbewahrt und auch immer wieder einmal hervorholt.

Auf ihren Stadtrundgängen treffen sie immer wieder überrascht auf Tiere. Zuallererst auf einen Papagei, der Rico heisst, von weit weg kommt, im Basler Rathaus gelandet ist und Baseldeutsch lernen will. Von nun an begleitet Rico die beiden auf ihren Ausflügen in der Stadt. Diese drei Figuren führen durch das ganze Spiel, erleben Geschichten mit



### Der Sproochschatz – ein ganzes Spiel

Der Sproochschatz ist ein Spiel, das aus verschiedenen Elementen besteht – Sprache/Lieder/Verse – Illustrationen - Objekte, die man als Ganzes bespielen kann, die aber auch in einzelnen Teilen einsetzbar sind. Im Spiel geht es darum, die Fantasie der Kinder wecken, sie zu eigenen

den Tieren und über die Tiere, was sie dann auch zu weiteren Fantasien, neuen Geschichten und Sprachkapriolen animiert, immer wieder ergänzt durch neue Baseldeutsche Lieder und Verse.

Für die ganze Geschichte gibt es ein prächtiges Buch mitsamt einem Hörspiel und den Liedern auf einer CD. Zum Spiel stehen auch Handpuppen der drei Hauptfiguren und Holzfiguren der zwölf Tiere, verpackt in einer Holzkiste zur Sammlung der Zeichnungen, Fantasien und Ideen zur Verfügung. In der Kiste ist auch ein Kartenspiel, das sich auf die Figuren und Tiere bezieht, ergänzt mit Farbelementen und Wortspielen.

Ende August 2019 wurde der Sproochschatz im Rathaus vor einem illustren Publikum vorgestellt, darunter auch unsere Dialekt-Freundinnen und -Freunde aus dem Elsass und dem Badener Land. Mit seiner

Laudatio dokumentierte unser Erziehungsdirektor Conradin Cramer, dass dieses grosse Spiel auch für die Kindergärten und Primarschulen in Basel eine willkommene Bereicherung für die Sprach- und Dialektpflege sein wird.

### Auf Entdeckung in der Stadt Basel

Wenn sich die Corona-Hexe endlich auf ihren Besen setzt, dann ist geplant, in der Stadt Rundgänge als szenische Einführungen mit Schauspielern anzubieten. So können sich Kinder mit Eltern, Erziehenden, Lehrpersonen auf die Suche nach einem Ort machen, der ihnen vorher beschrieben worden ist. Sie suchen einen Affen auf einem Brunnen, eine Schnecke an einem Haus, einen Elefanten am Münster oder einen bunten Vogel an einer Hausfassade. Sie finden die Geschichten, die dahinter stecken, und sie entwickeln selber

Geschichten. Und sie werden belohnt mit Liedern, Versen, Witzen, sprachlichen Entdeckungen. Sie können entdecken, dass die Sprache ein einmaliger Schatz ist. Besonders die eigene Muttersprache.

*Den SPROOSCHATZ mit allen Teilen gibt's bei Bider und Tanner*

*oder direkt bei Nicolas d'Aujourd'hui: <https://www.nix-productions.ch/shop/>*

